

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 23.

Donnerstag, den 21. Februar

1884.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es gilt jetzt als sicher, daß die Reichsregierung die Verlängerung des Sozialistengesetzes bei dem Reichstage beantragen wird. Eine Entscheidung über die Frist der Verlängerung ist noch nicht getroffen; dagegen verlautet aus Regierungskreisen, es werde die beantragte Verlängerung durch ein so gewichtiges tatsächliches Material begründet werden, daß eine Ablehnung nicht zu befürchten sei. Gleichzeitig wird versichert, die Regierung würde den von ihr unerwarteten Fall einer Ablehnung mit einer sofortigen Auflösung des Reichstages beantworten.

— Die Ernennung des Fürsten Drlow zum Botschafter in Berlin löst den diplomatischen Kreisen Petersburgs große Befriedigung ein. Da diese Ernennung im Ganzen und Großen jener Auffassung begegnet, welche in der That die einzige ist, die ihr gerechtfertigter Weise entgegengebracht werden kann. Obwohl die Beziehungen zwischen den Cabineten in Berlin und St. Petersburg in den letzten Jahren stets vortreffliche waren, hat es doch nicht an Momenten gefehlt, wo die argwöhnischen Vermuthungen auch höhere Kreise zu erfassen drohten. Nach dem ersten Besuche des Herrn v. Giers in Berlin und Wien war eine wohlthätige Beruhigung jener ziemlich pessimistischen Anschauungen eingetreten, welche die öffentliche Meinung Europas bis dahin consequent, obwohl mit Unrecht, alarmirt hatten; allein sie erwies sich nur als eine Pause von kurzer Dauer und bald tauchten die alten politischen Gespenster aufs Neue auf. Nun, wo ein zweiter Besuch des Herrn v. Giers in Friedrichsruh und Wien die Luft abermals von Miasmen gereinigt und falsche Beängstigungen gelöst hat, muß es im russischen nicht minder, als im allseitigen Interesse liegen, daß dieses werthvolle Ergebnis besser und länger gewahrt bleibe, als das erste Mal. Indem das russische Cabinet den Fürsten Drlow nach Berlin entsendet, einen Mann, der nicht minder das Vertrauen der maßgebenden Kreise in Berlin, als in St. Petersburg besitzt, thut es wohl einen glücklichen Schritt, um der Wiederkehr jener mißtrauischen Stimmungen, welche sich immer und immer wieder in der beiderseitigen öffentlichen Meinung zur Geltung zu bringen suchten, vorzubeugen und leistet so der Sache nicht sowohl des Friedens, der niemals bedroht war, als des allgemeinen Vertrauens in den Frieden einen Dienst, den man in der europäischen Presse sehr richtig erkennt und würdigt. Die russische Politik wird nun sowohl in Berlin als in Wien in Händen ruhen, von welchen selbst der argwöhnischste Skeptiker wird zugeben müssen, daß sie die Gefahr einer Verwirrung der Fäden schlechterdings ausschließen.

— Der preussische Kriegsminister Benfart v. Schellendorf und der russische Militärbevollmächtigte am Berliner Hofe, Fürst Dolgorucki, sind zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe abgereist. Es handelt sich dabei angeblich um die Zurückziehung der in Russisch-Polen angeammelten Kavalleriemassen.

— In Oesterreich ist in diesen Tagen behördlicherseits gegen die massenhafte Auswanderung eingeschritten worden. Die Polizei hat auf dem Bahnhofe zu Kralau 72 Bauern angehalten, die aus dem Gorlicer, Pilsnoer und Jasloer Bezirke nach Amerika auswandern wollten und zu dem Zwecke das Reisegeld theils sich geliehen, theils aus Amerika von Verwandten erhalten haben. Bei einigen Bauern wurden Zettel mit den Namen der Agenten gefunden, die für die Auswanderung agitiren. Die Landleute wurden nach Hause zurückbefördert.

— Schweiz. Aus Anlaß der Ermordung des Wiener Polizeidetektivs Blösch hat die Berner Regierung an die Züricher die Weisung ergehen lassen, auf die dortigen Anarchisten ein wachsames Auge zu haben. (Bekanntlich hat Stellmacher lange Zeit in Zürich gelebt.) Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei der Polizei die Statuten der Sozialrevolutionäre, viele Briefe Most's und sonstiges Ma-

terial in die Hände fielen. Selbst der früher sozialdemokratische Reichstagsabg. Wotteler, der ein entschiedener Gegner der Anarchisten ist, mußte sich eine Hausdurchsuchung gefallen lassen. — Es ist in der That hohe Zeit, daß sich die schweizerische Landesregierung der Pflichten gegen andere Staaten bewußt wird.

— Rußland. Kaiser Alexander III. läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um seinen Großvater Kaiser Wilhelm in ersichtlicher Weise eine Aufmerksamkeit zuzuwenden zu lassen. Am 27. Februar werden es 70 Jahre, daß Kaiser Wilhelm den Georgenorden erhielt für seine Betheiligung an der Schlacht bei Bar-sur-Aube, welche er theilweise in den Reihen des russischen Grenadier-Regiments Kaluga, dessen langjähriger Chef er nun bereits ist, mitmachte. Das Regiment wird den genannten Tag festlich begehen, außerdem aber auf Befehl des Kaisers eine Deputation mit dem Commandeur, Oberst Korsjakow, zur Gratulation nach Berlin entsenden. Dieser Deputation dürfte sich auch einer der Großfürsten als persönlicher Vertreter des Kaisers anschließen.

— Italien. Der Regierung ist von Civita vecchia die Nachricht zugegangen, daß in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zwischen Montalto und Corneto vier bewaffnete Individuen bei der Vorbereitung des Hofzuges, in welchem sich der König auf der Rückfahrt von der Jagd befand, auf den die Strecke bewachenden Carabinieri schossen. Im italienischen Parlament fand deshalb am Montag eine Anfrage über den „Vorfall bei Corneto“ statt und ist vom Ministertische aus dahin beantwortet worden, daß vorläufig nur die Vermuthung, nicht die Gewißheit eines beabsichtigten Attentates auf König Humbert vorläge. Eine römische Depesche berichtet darüber: In der Deputirten-Kammer ersuchte Morini um Details über den Vorfall auf der Bahnstrecke zwischen Montalto und Corneto in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. In Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Depressi erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala: Am 17. d. M., Morgens 2 1/2 Uhr, als der Hofzug die genannte Strecke passiren mußte, griffen vier mit Gewehren bewaffnete Individuen den auf dieser Strecke dienstthuenden Gendarmen an. Dieser gab mehrere Revolvererschüsse ab und scheint eines jener Individuen verwundet zu haben, denn es wurde ein blutiges Taschentuch gefunden. Außerdem wurde eine mit Explosivstoff gefüllte und mit einem angezündeten Zünder versehene Flasche aufgefunden, welche die Individuen auf der Flucht von sich geworfen hatten. Weitere Nachrichten habe die Regierung nicht. Die Recherchen würden auf das Eifrigste fortgesetzt, um zu ergründen, ob es sich um ein beabsichtigtes Attentat gehandelt habe, wie man vermuthet.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die „Dresdn. Nachr.“ schreiben: Bei den Verhandlungen der II. Kammer, in welchen die Vertreter der Sozialdemokratie das Wort ergreifen wollten, zeigten die Tribunen bekanntlich eine solche Masse von Zuhörern, daß mitunter selbst der bekannte Apfel nicht zur Erde kommen konnte. Die Zuhörer harrten auch bei den mitunter sich 6 Stunden lang hinziehenden Verhandlungen von Anfang bis zu Ende aus. Im Landtage erzählt man sich, daß die meisten dieser Tribunenbesucher Sozialdemokraten sind und daß, soweit ihnen für ihre Versäumnis in den Arbeitsstunden Abzüge am Lohne erwachsen, ihnen dafür aus der Parteikasse annähernd Entschädigung gewährt wird. Bei langen Sitzungen soll die Entschädigung bis auf 75 Pf. steigen. Wenn dies vielleicht auch nicht in größerem Umfange geschieht, so sieht man doch daraus, daß die Partei der Sozialdemokraten an Eifer, Zusammenhalt, Organisation und Opferwilligkeit allen anderen voraus ist. Jede sogenannte sozialdemokratische „Galavorstellung“ im Landtage wird den „Genossen“ bei Zeiten im Voraus angezeigt.

— In der Gegend Bschopaus, namentlich in den Strumpfwirkerdörfern, gewinnt der Spiritismus immer mehr Anhänger. Begüterte Landwirthe,

junge, frische Arbeiter, besonders das weibliche Geschlecht, schließen sich den zahlreichen Vereinen an, die sich unter sich „heilige Medien“ nennen. Sind es ihre dunklen Lehren von den überirdischen Dingen, ist es der Wahn, als ob sie mit den unsichtbaren Geistern in Verbindung ständen oder in solche ver-setzen möchten, oder sind es die Geldunterstützungen, die sie sich gegenseitig gewähren, doch so viel ist gewiß, daß der Zauber dieses geheimnißvollen Wesens mit unwiderstehlicher Gewalt auf die Menge wirkt. Die Vereinigungen haben ihre eigenen Cassenverwalter und stehen gegenseitig in regem Verkehr.

— Zwickau. In Erinnerung daran, daß die Stadt Zwickau in ihrem Wappen drei Schwäne führt, und nach außen unter dem Namen die „Schwanenstadt“ bekannt ist, hat sich dieselbe die Züchtung der Schwäne auf dem großen Teiche in den städtischen Parkanlagen immer angelegen sein lassen und insbesondere neben der Pflege der weißen Schwäne auch die Zucht der schwarzen Schwäne mit Erfolg betrieben. Sie hat in dieser Beziehung einen gewissen Ruf bis in die Ferne erlangt, wovon ein dieser Tage hier eingegangener Antrag des Rathes der Stadt Wien, mittelst dessen ein Paar schwarze Schwäne aus der hiesigen Züchtung bestellt wurde, wieder Zeugnis ablegt.

— Zwickau. In der Marienstraße wollte dieser Tage ein Gläubiger bei einer Familie eine Schuld einfassiren. Statt der Zahlung erhielt er jedoch grobe Worte, bei denen es aber nicht einmal blieb, denn bald entspann sich eine förmliche Schlägerei, bei der der Gläubiger zwar auch ausgezahlt wurde, jedoch nicht in gangbarer Münze.

— Limbach, 16. Februar. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Erledigung einer Angelegenheit, die in gewissem Sinne als der Schlüsselstein in der Einführung des Städterechtes in äußerer Beziehung angesehen werden kann. Es galt, sich schlüssig zu werden über das Wappen der neuen Stadt Limbach, nachdem in mehreren Sitzungen vorher ein endgiltiger Beschluß nicht erzielt werden konnte, indem die seitens des Stadtraths vorgelegten Entwürfe, die theils von hiesigen Künstlern, theils von dem heraldischen Institut in München gefertigt worden waren, nicht die Billigung des Collegiums einerseits, als auch die des Rathes andererseits finden konnten. Auf Grund dieser Thatsachen wurde der hiesige Bürgereschullehrer Schurig ersucht, in dieser Beziehung concurrirend aufzutreten, und hat dessen Entwurf eines Stadtwappens für Limbach die allseitige Zustimmung beider Rathescollegien gefunden. Der Entwurf des Genannten wird nun, vorbehaltlich höherer Genehmigung, als Wappen endgiltig fungiren. Dasselbe besteht aus Schild, Mauerkrone mit emporstrebendem Löwen, als Zeichen von Muth und Kraft. Als Umkleidungsschmud dient ornamental gehaltenes Eichenlaub, ein Symbol der Festigkeit und des steten Beharrens. Von Eichenzweigen getragen, findet sich unterhalb des Schildes das Reifband mit der Inschrift Jeremias 29, 7 „Suchet der Stadt Bestes“. Der Schild, dessen obere Hälfte roth, die untere grün, als die erwähnten Stadtfarben, gehalten ist, wird durch ein schrägliegenes Sachsenband, als Symbol der Loyalität, zusammengehalten. In der Mitte des Schildes zeigen sich ineinander verschlungen die Embleme, nämlich der goldene Mercurstab (Handel), ein silbernes Rad (das Zeichen des Maschinenbaues), ein silbernes Platin und eine Strumpfnadel (das Zeichen der Strumpfwirkererei), also des Industriezweiges, auf welchem sich die kommerzielle und industrielle Bedeutung Limbachs aufbaut.

— Adorf, 17. Februar. Gestern Abend traf hier die telegraphische Nachricht ein, daß die Eisenbahn-Commission des österreichischen Reichsrathes den Bau der Localbahn Aisch-Rosbach unter den von der Regierung festgesetzten Bedingungen einstimmig genehmigt habe. Darüber herrscht in den beiden benachbarten Industriestädten, welche an dem Zustandekommen dieser Bahn schon lange gearbeitet und deswegen manche Opfer gebracht haben, große Freude.